

heim und Lörrach, der Mitglieder des Bürgeln-Bundes und im wesentlichen durch Spenden verschiedener Gönner aufgebracht. So war es seitdem möglich, innen und außen manches zu erneuern und unterhalb des Schlosses einen großen Parkplatz mit guter Zufahrt zum Schloß anzulegen. Die Auffahrt von der Kanderner Straße bis zum Parkplatz ließ der baden-württembergische Staat instandsetzen. Auch einige Leihgaben im Schloß stammen aus staatlichen Museen. Die Mehrzahl der Einrichtungsgegenstände sind Leihgaben privater Gönner.

Unterhaltung und Pflege erfordern auch weiterhin einen hohen Aufwand, weshalb die Mitgliedschaft beim Bürgeln-Bund empfohlen sei.

Literaturnachweis:

- L. Börsig, „Schloß Bürgeln“, erschienen in der Zeitschrift „Baden“, Heft 6/1955.
 R. Gerwig, „Zur Geschichte der Propstei Bürgeln“, erschienen in den Schriften des Breisgau-Vereins „Schau ins Land“, Jahrg. 1903 und 1907.
 Dr. Scheffelt, „Geschichte der Propstei Bürgeln“, erschienen in „Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins“, Dez. 1926.
 J. L. Wohleb, „Aus der Geschichte von Schloß Bürgeln“.

Bildernachweis:

Die Abbildungen 1 bis 3 wurden freundlicherweise vom Verlag Gebr. Metz, Tübingen, zur Verfügung gestellt.

Die Blauen Steine bei Badenweiler

Eine Erinnerungsstätte an den alten Bergbau

Von Dr. Ernst Scheffelt, Badenweiler

Üppig wachsender Hochwald ist bemüht, über dem Kurort Badenweiler eine Örtlichkeit zu verdecken und zu verändern, die kulturgeschichtlich von größter Bedeutung ist. Ich meine die „Blauen Steine“, eine Geröllhalde, die sich in ansehnlicher Breite von der Schutzhütte „Sophienruhe“ (532 Meter ü. d. M.) abwärts erstreckt in den Bereich der „Pfarrwaldpromenade“. Jeder, der längere Zeit als Kurgast in Badenweiler gelebt hat, kennt die Blauen Steine und weiß, daß man dort ab und zu seltene Steine finden kann. Besonders gesucht ist der „Amethyst“, der aber in Wirklichkeit nur Flußspat ist und in ansehnlichen blauen, violetten oder rötlichen Kristallen aufzutreten pflegt. Dann sind von Sammlern begehrt die schönen, glashellen oder gelblich getrübbten Quarzkristalle, der orange-gelbe und der grüne Pyromorphit, ferner Malachit, Zinkblende, Kupferkies und Schwefelkies. Besondere Freude herrscht regelmäßig bei Auffindung eines Steines, aus dem mit schönem Silberglanz das von früheren Generationen bergmännisch gewonnene Erz hervorleuchtet. Dies besteht hauptsächlich aus Bleiglanz mit etwas Silbergehalt.

In früheren Jahrtausenden, als es noch keine nennenswerten Handelsbeziehungen gab zwischen den Rohstoffe erzeugenden und verbrauchenden Ländern, suchte sich jedes Volk, jeder Stamm möglichst an Ort und Stelle mit dem fürs Leben Erforderlichen einzudecken. Seitdem der Steinzeitmensch etwa ums Jahr 2000 vor Christi Geburt den Gebrauch der von auswärts eingeführten Metalle und,